

Jahresbericht 2016



Foto: Free Animal Pics

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

hier kommt unser Jahresbericht 2016. Um Ihnen einen besseren Überblick zu geben, haben wir den Bericht deutlich verkürzt. Erfahren Sie mehr über unsere Lobbyarbeit für die Tiere, unsere Recherchen zur Forschungsförderung und zu Giftigkeitstests an Affen. Außerdem berichten wir über das Versuchstier des Jahres und wie es mit unserem Wissenschaftsportal InVitro+Jobs vorangeht. Der Bericht zeigt auch, wie sich unser Projekt „Tierschutz in die Lehrpläne“ entwickelt, wie wir die Wende hin zu einer Landwirtschaft ohne Tierleid verfolgen und was wir dem menschengemachten Leid der Tauben in unseren Städten entgegensetzen.

Das Jahr 2017 steht unter dem Zeichen von drei Landtagswahlen und der Bundestagswahl am 24. September. Wir werden der Politik klar zu verstehen geben, dass Ausstiegskonzepte aus Tierversuchen und der industriellen Tierhaltung ein absolutes Muss für die Wählbarkeit sind.

An dieser Stelle danke ich Ihnen ganz herzlich für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung. Ohne Sie wäre unsere Arbeit für die Tiere nicht möglich! VIELEN DANK!
Mit herzlichen Grüßen

Ihr Dr. Kurt W. Simons, Vorsitzender

SPENDEN

Der Bundesverband ist seit über 30 Jahren als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Sparkasse Aachen
IBAN DE02 3905 0000 0016 0079 73
SWIFT-BIC AACSD33

KONTAKT

Geschäftsstelle:
Roermonder Straße 4a, 52072 Aachen
Tel. 0241 - 15 72 14 | Fax 0241 - 15 56 42
info@tierrechte.de | www.tierrechte.de



Menschen für Tierrechte
Bundesverband der Tierversuchsgegner e. V.

Jahresbericht 2016



Inhalt

1. Lobbyarbeit für die Tiere
2. Tierschutz-Verbandsklage
3. Geburtenkontrolle bei Stadttauben
4. Masterplan für eine tierleidfreie Wissenschaft
5. In Vitro+Jobs: Für eine Forschung ohne Tierversuche
6. Erfolg: Auftakt für das Forschungszentrum CERST
7. Recherche: Affen in Giftigkeitstests
8. Versuchstier des Jahres 2016
9. Agrarwende und Tierschutz-erziehung
10. Direkte Hilfe für Tiere

Tiere haben Rechte – wir fordern sie ein!

*Tiere sind empfindungsfähige Lebewesen. Dennoch leiden sie millionenfach in Tierversuchen, in der industriellen Landwirtschaft, in Schlachthöfen, Zirkussen und als artwidrig gehaltene „Haustiere“. Um dieses massenhafte Leiden zu beenden, kämpfen wir dafür, dass unseren Mitlebewesen endlich **elementare Rechte** zugestanden werden. Um die Tierrechte voranzubringen, setzen wir uns auf wissenschaftlicher, gesellschaftlicher und höchster politischer Ebene für die Anerkennung von Tierrechten ein. Wir zeigen Wege auf, wie sie erreicht werden können, wie die Förderung zukunftsfähiger Ernährungs- und Landbaukonzepte, die ohne die Ausbeutung von Tier und Umwelt auskommen oder die Entwicklung und Anerkennung tierversuchsfreier Verfahren. Hier lesen Sie eine Auswahl unserer Aktivitäten im Jahr 2016.*

1. Lobbyarbeit für die Tiere

Der Bundesverband ist in den **wichtigsten tierschutzpolitischen Gremien auf Bundes- und Landesebene** vertreten, dies sind u.a. die Bundestierschutzkommission, Tierversuchskommissionen, die Tierschutzbeiräte der Bundesländer und internationale Netzwerke wie die Europäische Koalition zur Beendigung von Tierversuchen (ECEAE). Dies ermöglicht uns, unsere tierschutzpolitischen Positionen direkt an die Entscheidungsträger heranzutragen bzw. mit anderen Tierschutz- und Tierrechtsorganisationen national und international zu kooperieren.

Im Vorfeld der **Landtagswahlen** im März 2016 in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt befragte der Bundesverband die Parteien zu ihren Tierschutzzielen und legte ihnen einen umfangreichen Fragenkatalog vor. Dieser umfasste die Themen Tierversuche, Tierhaltung in der Landwirtschaft, die Durchsetzung von Tierschutzrecht durch die Veterinärämter und den Tierschutz als eigenständiges Unterrichtsfach in den Schulen.

2. Tierschutz-Verbandsklage

Der Tierschutz ist zwar im Grundgesetz, im Tierschutzgesetz und in Verordnungen geregelt, doch die gesetzlichen Vorgaben sind unzureichend und es wird täglich gegen sie verstoßen. Bei Missständen können Tierschutzorganisationen bisher nicht **stellvertretend für die Tiere klagen**. Um im Namen der Tiere vor Gericht auftreten zu können, setzen wir uns deswegen seit 2002 für die Tierschutz-Verbandsklage ein. Nach unserer intensiven Lobbyarbeit führten Hamburg, Nordrhein-Westfalen (NRW), das Saarland, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg das Klagerecht ein. Auf unser Betreiben wurde 2015 zudem das erste gemeinsame Landesbüro der anerkannten Tierschutzverbände in NRW gegründet. Seit Dezember 2016 wird das Büro durch

Dank der Tierschutz-Verbandsklage in NRW steht die tierquälerische Haltung in Kastenständen vor dem Aus.

Foto: soylent-network



eine Juristin verstärkt. Das Ziel ist es, maßgebliche **Verbesserungen für die Tiere** zu erreichen. **Erste Erfolge** sind bereits sichtbar: Dank des Klagerechtes stehen die tierquälerischen **Kastenstände für Sauen vor dem Aus**.

3. Geburtenkontrolle bei Stadttauben

Seit Jahrzehnten setzen wir uns für ein **tierschutzgerechtes Stadttaubenmanagement** ein. Das Geburtenkontroll-Konzept, das von der uns angeschlossenen Bundesarbeitsgruppe Stadttauben entwickelt wurde, beruht auf: Bindung der Tauben an Schläge, kontrollierte Fütterung sowie Geburtenkontrolle durch Austausch der Gelege mit Ei-Attrappen. Dadurch werden Verschmutzung und Tauben-Vermehrung reduziert. Die Biologin Alexandra Weyrather, die sich im Rahmen ihres

Studiums intensiv mit dem Thema Stadttauben beschäftigt hat, berät Städte, Kommunen und private Tierschützer bei der Umsetzung.

Damit wirken wir dem menschengemachten Leid der Tauben wirkungsvoll entgegen.



4. Masterplan für eine tierleidfreie Wissenschaft

2016 veröffentlichten wir eine umfangreiche Recherche zur Forschungsförderung in Deutschland. Mit dieser konnten wir belegen, dass die tierversuchsfreie Forschung im Vergleich zur tierexperimentellen Forschung massiv benachteiligt wird. Die Politik spricht zwar viel über tierversuchsfreie Verfahren, es gibt bisher jedoch weder eine Strategie noch klare Verantwortlichkeiten zum Ausstieg aus dem Tierversuch. Ein Blick auf die Niederlande zeigt, dass es auch anders geht: Im November 2015 hat sich das Wirtschaftsministerium an die Zweite Kammer – das gesetzgebende Organ – mit einem Fortschrittsbericht zu Tierversuchsalternativen gewandt. Im April 2016 beauftragte das Wirtschaftsministerium ein Fachgremium, einen Abbauplan für Tier-

versuche zu erstellen und formulierte klare Zielvorgaben. So sollen unter anderem in den nächsten zehn Jahren die gesetzlich vorgeschriebenen Giftigkeitstests an Tieren eingestellt werden. Dies würde die Tierversuchszahlen im Land um zehn Prozent reduzieren. Die Niederlande zeigen sich ehrgeizig und wollen 2025 Weltspitze für tierversuchsfreie Innovationen sein. Vergleichbare Initiativen sind in Deutschland nicht erkennbar. Unser Fazit: **Deutschland braucht dringend einen Masterplan für eine tierleidfreie Wissenschaft.** Zur Bundestagswahl 2017 werden wir von den Parteien eine Gesamtstrategie einfordern, wie wir sie beispielsweise für die Energiewende haben. Nur so kann der Ausstieg aus dem Tierversuch gelingen.

5. In Vitro+Jobs: Für eine Forschung ohne Tierversuche

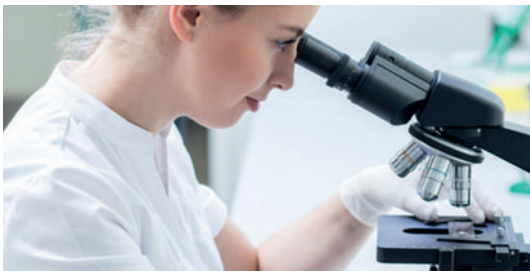


Foto: Photographee.eu, Fotolia.com

Mit dem Wissenschaftsportal www.invitrojobs.com stellen wir wissenschaftliche Arbeitsgruppen und ihre **neuen Verfahren** vor und **vernetzen Forscher**, die in diesem wichtigen Bereich arbeiten. Betreut wird das Projekt von der Biologin und Toxikologin Dr. Christiane Hohensee. Herzstück ist eine Liste von mittlerweile fast 270 internationalen Arbeitsgruppen, die alle tierversuchsfrei forschen. Auf In Vitro+Jobs

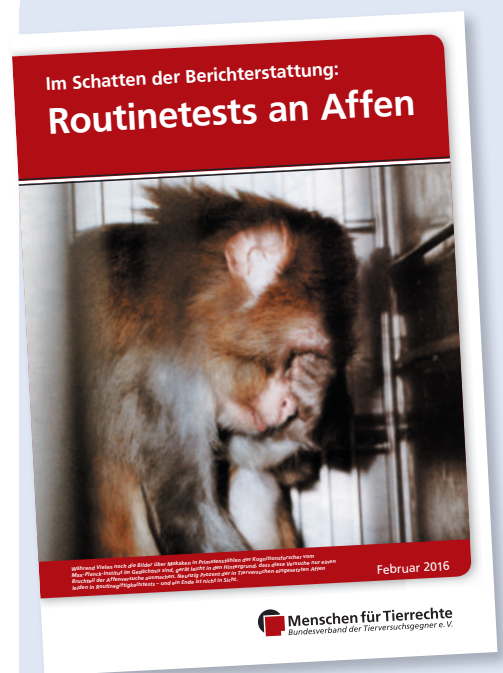
werden die Forschungsbereiche dieser Gruppen regelmäßig vorgestellt, um ihre Arbeit bekannt zu machen. Um immer auf dem neuesten Stand zu sein, nimmt Dr. Christiane Hohensee regelmäßig an Fachtagungen und Kongressen teil, z. B. 2014 am Weltkongress für tierversuchsfreie Verfahren in Prag oder den in regelmäßigen Abständen stattfindenden europäischen Kongressen in Linz. Ein weiterer Service des Portals ist die Jobbörse für Wissenschaftler und Studenten, die tierversuchsfrei arbeiten oder entsprechende Verfahren entwickeln wollen. Durch die Vernetzung von Gruppen und die Hilfestellungen für Nachwuchswissenschaftler leisten wir einen aktiven Beitrag zur **Entwicklung der tierversuchsfreien Forschung.**

6. Erfolg: Auftakt für das Forschungszentrum CERST



Christina Ledermann, stellvertretende Vorsitzende von Menschen für Tierrechte, und Martin Sebastian Abel, der tierschutzpolitische Sprecher der Grünen, bei der Auftaktveranstaltung von CERST NRW.

Im Januar 2016 ging das neu gegründete Centrum für Ersatzverfahren zum Tierversuch CERST NRW offiziell in Düsseldorf an den Start. Ein Erfolg für die Tiere und den Bundesverband, denn Menschen für Tierrechte waren maßgeblich an der Einrichtung von CERST beteiligt und hatten schon 2007 ein Konzept vorgelegt. Das Land NRW fördert CERST mit einer Million Euro bis 2019.



7. Recherche: Affen in Giftigkeitstests

Im März 2016 veröffentlichten wir die Recherche "Im Schatten der Berichterstattung: Routinetests an Affen". Sie beschäftigt sich mit dem weitgehend unbekanntem Leiden der Affen in Giftigkeitstests, klärt über die leidvollen Tests auf und geht der Frage nach, warum vor allem Affen in Arzneimittelprüfungen eingesetzt werden.

Affenversuche werden zumeist mit der Kognitionsforschung (Stichwort Tübingen) assoziiert. Dabei gerät leicht in den Hintergrund, dass diese neurowissenschaftlichen Versuche nur einen Bruchteil der Versuche mit Affen ausmachen. Neunzig Prozent der Tiere leiden in gesetzlich vorgeschriebenen Giftigkeitsprüfungen von Medikamenten oder Tests zur Qualitätskontrolle von medizinischen Produkten und Geräten. Da nicht genügend praxisreife tierversuchsfreie Verfahren zur Verfügung stehen, werden die hochentwickelten Tiere zur Feststellung giftiger Substanzwirkungen wie am Fließband vergiftet.

Die Recherche nutzten wir, um auf die Missstände aufmerksam zu machen und um die Entwicklung der dringend notwendigen tierversuchsfreien Methoden zu forcieren. Denn nur diese bringen uns unserem eigentlichen Ziel, der **Abschaffung aller Tierversuche**, näher.

8. Versuchstier des Jahres 2016

Seit 2003 ernennen wir jedes Jahr ein „Versuchstier des Jahres“. Im Jahr 2016 fiel die Wahl auf den Fisch. **Der Fisch** ist für die Forschung ein dankbares „Versuchstier“. Nicht umsonst rangiert er in der Tierversuchstatistik an dritter Stelle. Er lässt sich schnell vermehren und eignet sich gut für gentechnische Manipulationen und Giftigkeitstests.

Doch als empfindsames Wirbeltier leidet der Fisch unter Schmerzen, Stress und Angst. Gemeinsam mit der Autorin und **Schirmherrin Hilal Sezgin** machten wir im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit auf das Leid der Fische im Labor aufmerksam und machten Druck für die Entwicklung tierversuchsfreier Verfahren. Konkrete Forderungen waren: das **Verbot** der gentechnischen **Patentierung von Tieren** und eine stringente Entwicklung humaner Krankheitsmodelle statt leidvoller Tierversuche.



Foto: Iona Habben

„Im toten Winkel des öffentlichen ethischen Bewusstseins: der Fisch“

Für die Autorin und Schirmherrin **Hilal Sezgin** existieren Fische meist im toten Winkel des öffentlichen ethischen Bewusstseins: "Sie atmen und kommunizieren anders als wir und darum meinen wir, wir dürften alles mit ihnen machen – in den Labors, in der Aquakultur und in der Freizeit. Angeln gilt wahlweise als „Sport“ oder als „fast schon meditativ“. Es gibt sogar „Vegetarier“, die Fische essen... Aber das Entscheidende ist doch nicht, ob Fische anders sind als wir an Land Lebenden, sondern dass sie überhaupt atmen und kommunizieren, dass sie Empfindungen haben und leben wollen! Genau wie wir haben sie nur ein einziges Leben, und das in Frieden und Freiheit zu leben, dürfen wir ihnen nicht verwehren."

9. Agrarwende und Tierschutzerziehung

Die katastrophalen Missstände in der konventionellen Agrarwirtschaft sind systembedingt. Deswegen setzen wir uns für **neue Ernährungskonzepte** frei von tierischen Produkten für eine radikale **radikale Agrarwende** hin zu einer tierlosen Landwirtschaft ein. Von der Politik fordern wir diese Wende einzuleiten, indem der Anteil einer boden- und umweltverträglichen Pflanzenproduktion erhöht und gefördert wird. Ein weiteres zukunftsweisendes Projekt ist unsere Aktion **„Tierrechte in die Lehrpläne“**. Sie zielt darauf ab, die Tierschutzerziehung zu einem festen Bestandteil der Lehrpläne, der Lehrer-Ausbildung und der Unterrichts-

materialien zu machen. Neben unserem Engagement in den Tierschutzbeiräten unterstützten wir 2016 auch zwei Projekte in Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt. Das baden-württembergische Projekt **„Tierethik macht Schule“** setzte dabei direkt bei den Schulen an. Über eine Preisvergabe für die drei tierfreundlichsten Schulen in Baden-Württemberg wurde auf die große gesellschaftliche Bedeutung des Themas aufmerksam gemacht. Der Tierschutz Halle e.V. setzte sich mit seinem Projekt dafür ein, dass der **Tierschutz ein selbstständiges Lehrfach** in den allgemeinbildenden Schulen des Landes Sachsen-Anhalt wird. Das Ergebnis der



exzellent durchgeführten Arbeit belegte eindeutig, dass es notwendig ist, den Tierschutz als unterrichtsrelevantes Thema in die Lehrpläne zu integrieren. Unsere Lobbyarbeit wirkt bereits: Immer mehr Parteien übernehmen unsere Forderungen nach einer verpflichtenden **Tierschutzerziehung für alle**.



10. Direkte Hilfe für Tiere

Obwohl unsere Hauptaufgabe die politische Lobbyarbeit für die Tiere ist, leisten wir nach Möglichkeit auch unmittelbare Hilfe. Dies sind beispielsweise **Pflegekosten** für Rinder oder Schweine, die vor dem Schlachthof gerettet wurden. Wir finanzieren die Unterbringung des Shetlandponys Lexa, das wir 2008 vor dem Tierversuch bewahrten sowie die Kosten für die ehemalige „Zirkus-Schimpansin“ Wilma, die jetzt in einem

großzügigen Gehege in Spanien leben darf. In 2016 unterstützten wir zusätzlich einen **Lebenshof für ehemalige Milchkühe** und einen Verein, der Tieren auf dem **Schlachthof** hilft und ihnen – nach Möglichkeit – das Leben rettet. Außerdem förderten wir die Einführung einer **Katzenschutzverordnung** in ausgesuchten Kommunen in Rheinland-Pfalz, um das Leid der herrenlosen Katzen zu beenden.